

Pulsnitzer Wochenblatt

Feensprecher: Nr. 18

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Teleg.-Adr.: Wochenblatt Pulsnit

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend

Mit „Illustriertem Sonntagsblatt“, „Aus der Landwirtschaft“, „Hof- Garten- und Hauswirtschaft“ und „Mode für Alle“

Abonnement: Monatlich 55 Pf., vierteljährlich Mark 1.50 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mark 1.56.

Amts-



Blatt

des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnit

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünfmal gespaltene Zeile 20 Pf., im Bezirk der Amtshauptmannschaft 15 Pf. Amtliche Zeile 80 Pf., außerhalb des Bezirks 1 Mark Reklame 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Erfüllungsort ist Pulsnit.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnit

umfassend die Ortschaften: Pulsnit, Pulsnit M. S., Bollung, Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf. Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr). Geschäftsstelle: Pulsnit, Bismarckplatz Nr. 285. Verantwortlicher Redakteur J. W. Mohr in Pulsnit.

Nummer 53.

Sonnabend, den 5. Mai 1917.

69. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen befinden sich auch auf der Beilage.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung über Obst- und Gemüsehändler.

Die Gesuche um Genehmigung zum Großhandel mit Gemüse und Obst oder Süßfrüchten — vergl. die Bekanntmachung im Kamener Tageblatt vom 1. Mai 1917 — ist nur nötig, wenn der Umsatz jährlich über 100 000 Mark betragen hat. In diesem Falle aber muß die Genehmigung unbedingt bis zum 6. Mai 1917 nachgesucht werden.

Daneben bedarf es natürlich für den Handel mit Gemüse und Obst im Umherziehen nach wie vor in jedem Falle der vorgeschriebenen schriftlichen Genehmigung.

Endlich brauchen sowohl Großhändler als auch Zwischenhändler und Erzeuger, — Kleinhändler jedoch nur bei Veräußerungen an Groß- und Kleinhändler, — künftig Schlußschemen. Formularbücher mit solchen Schlußschemen sind möglichst binnen 3 Tagen bei der königlichen Amtshauptmannschaft zu bestellen.

Der Kommunalverband der königlichen Amtshauptmannschaft Kamenz, am 3. Mai 1917.

Montag und Dienstag, den 7. und 8. Mai 1917

werden in den hiesigen Kartoffelverkaufsstellen

gegen Abgabe der weißen u. roten Kartoffelabschnitte Nr. 23 Speisekartoffeln

verkauft. Auf diese Abschnitte, mit Ausnahme der mit dem Stempel „Volksküche“ versehenen, die nicht beliefert werden, werden je 2 Pfund Kartoffeln zum Preise von 7 1/2 Pfennig für das Pfund abgegeben.

Die Kartoffelverkaufsstellen werden hiermit angewiesen, die abgegebenen Abschnitte zu sammeln und nach Farbe getrennt am 12. Mai 1917 in der Ratskanzlei abzugeben; auch die verbleibenden Restbestände sind anzugeben.

Pulsnit, den 5. Mai 1917.

Der Stadtrat.

Gegen Abgabe der Abschnitte 1 der roten Lebensmittelkarten

werden in den Verkaufsstellen in Pulsnit, Pulsnit M. S. und Bollung von Dienstag, den 8. Mai 1917 ab je 1/2 Pf. Feigware abgegeben. und zwar für ungefärbte zum Preise von 18 Pfg. (à Pfund 72 Pfg.) gefärbte „ „ „ 13 „ (à „ 51 „)

Die Verkaufsstellen werden hiermit angewiesen, die „Anmeldeausweise“ bis Montag, den 7. Mai 1917 8 Uhr vorm. in der Ratskanzlei abzugeben.

Pulsnit, am 5. Mai 1917.

Der Stadtrat.

MITTELDEUTSCHE PRIVAT-BANK
AKTIENGESELLSCHAFT
FILIALE KAMENZ

Aktienkapital und Reserven:
Mark 69 700 000.—

empfiehlt

Geschäftszeit:

Wochentags: 9-12 u. 3-1/2 Uhr,
Sonnabends: 9-1 Uhr.

sorgfältigsten Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Scheckverkehr — Stahlkammer.
Verzinsung von Bareinlagen.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Unser Kronprinz.

Am 6. Mai feiert Prinz Wilhelm, der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen, seinen 35. Geburtstag und gerne weilen an diesem Tage die Gedanken in Feld und Heimat bei dem, der dazu berufen ist, dereinst die Kaiserkrone Deutschlands zu tragen.

Viel von der dankbaren Anhänglichkeit, die heute stärker als jemals das deutsche Volk seinem verehrten Kaiser entgegenbringt, teilt sich mit auf seinen ältesten Sohn. Viel von der warmen Liebe, die in jedem deutschen Herzen für das Haus der Hohenzollern brennt, strahlt über auf den ältesten Prinzen aus dem Kaiserhause, der ein Bild gefesteter, noch vom Schimmer der Jugend verschönter Männlichkeit, neben dem in der harten Zeit schwerer Sorge für das Reich ergrauten „Vater des Vaterlandes“ steht. So oft unser Volk in Nord und Süd an seinen Kronprinzen denkt, vergißt es auch der hohen Frau nicht, die an seiner Seite weilt und die gerade in den schweren Tagen dieses Krieges so viele Wunden heilt und soviel Jammer lindert hat. Von den Eltern geht der Gedanke auf die fünfköpfige blonde Kinderchar über, die im Kronprinzenschloß unter den Linden aufwächst, vier Jungen und ein Mädchen. Hoffnungsfroh übertrifft und warme Zuneigung für den einstigen Träger der Krone und sein Haus leben überall im deutschen Reich, in Palast und Hütte. Ein Volk, das in einem Kampfe ohne gleichen sein Recht auf Dasein und Zukunft gewahrt hat, sieht in gefester Zuneigung auf den Ältesten seines Kaisers. Wie er Deutschland auf den Wegen seines erlauchten Vaters zu dem Ziele führen, das unserm starken und zukunftsreichen Vaterlande winkt.

So denkt der Deutsche über seinen Kronprinzen; er ist ihm ein Gegenstand der Zuneigung und der Hoffnung. Was ist er nun dem deutschen Soldaten, dem deutschen Volke in Waffen? Weit mehr. Zunächst ein treuer Kamerad, der in guten und in schweren Tagen zu seinen Leuten stand, wie sie zu ihm, dessen junge Männlichkeit den alten Soldaten erheitert und den jungen mitreißt und dessen warme, natürliche Menschlichkeit immer wieder aufrichtend wirkt in einem

Kriege, der auch graue, wolkenverhängte Tage in Fülle brachte. Diese Jugend, diese Männlichkeit und diese Kameradschaft ohne Standesunterschied, wie sie nur der Kampf bringt, dankt ihm sein Heer.

Vorbei sind die Tage, wo der Erbe der Krone in der vordersten Linie mitkämpfen durfte. Schwer ist dem Kronprinzen die Entladung geworden, nicht inmitten der fechtenden Truppe sein Leben einsetzen zu können für Kaiser und Reich, gleich seinen Brüdern und vielen anderen Söhnen deutscher Fürstenthümer, die freudig ihr Blut geopfert haben.

Längst sind auch die Zeiten dahin, in denen der fürstliche Heerführer selbst die Pläne auswirkte, nach denen seine Heere die Schlachten schlugen. Ein Wille lenkt jetzt die Streitmassen eines Volkes auf allen Kriegsschauplätzen und ein Heer oder eine Heeresgruppe ist nur ein Rad im großen Getriebe. Aber selbst in dem ihm gelassenen Spielraum gilt es, für einen so großen Verbund, wie ihn der Kronprinz im Felde führt, im gegebenen Rahmen Entschlüsse von äußerster Tragweite zu fassen, durchzuführen und für sie einzustehen. Selbst wenn die Grundlagen dieser Entschlüsse dem Kopfe seiner Berater entsprungen sind, in letzter Linie liegt die Entscheidung beim Führer. Auch werden oft Zweifel herrschen in einem Stabe über Mittel und Wege, die zum Ziele führen und dann kann nur der Wille dessen den Ausschlag geben, der die Verantwortung für die Kampfabwicklung tragen muß. Oberste Führertätigkeit stellt weit häufiger schwere Anforderungen an Charakter und Willen, also an das Führersein schlechthin, wie an das Können. Auch hier wieder ist es der männliche Wagemut, der in unserem Kronprinzen lebt und ihn fast stets das Richtige wählt, immer das Gewähre mit zähem Willen festhalten lieg.

So steht das Bild unseres Kronprinzen als Kriegskamerad und Führer vor den Augen seiner alten 5. Armee. Mit dieser trieb er bei Longwy und im Maastal die gegenüberstehende Heere Frankreichs vor sich her und suchte mit ihr an der Marne, wo er sich als letzter von dem Feinde loslöste, ehe die deutschen Westheere, von der Obersten Heeresleitung zurückgerufen, zur Verteidigung übergingen. So steht ihn auch seine Heeresgruppe, mit der er die schweren Tage von Verdun durchkämpft hat, doppelt schmerzlich vor ihm, weil ihr sicht-

barer Erfolg begrenzt geblieben ist. In Not und Tod ist das Band gefestigt, das den Hohenzollernprinzen mit den Heerführern, die ihm unterstanden haben und noch unterstehen, verbindet. Mit ihnen jubeln alle deutschen Heere in West, Ost und Süd und überall wehen die schwarz-weiß-roten Fahnen dem Kaiserjohann zu seinem 35. Geburtstage zu.

Wieder hallt der schwere Donner entscheidungsvoller Kämpfe an der Westfront hinüber über weite Gauen des Vaterlandes. In den Kreidehügeln der Champagne und in dem verumpften Flußtal der Aisne tobt die schwere Schlacht. Dort flattert auch der Kommandowimpel unseres Kronprinzen. Begeistert grüßt ihn heute wie immer der Jura seiner kampfgewohnten Scharen. Ein Hurra dem Hohenzollernsprößling, ein Hurra dem Heerführer in den Ardennen und Arronnen.

Die amtlichen Tagesberichte.

Dresden, den 4. Mai 1917, 3/4 Uhr nachm.

Großes Hauptquartier, 4. Mai 1917.

Amtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinz Rupprecht von Bayern:

An der Arras-Front ist zwischen Acheville und Queant auf 30 km Breite ein neuer englischer Durchbruchversuch von 16-17 Divisionen nach starker artilleristischer Kräfteentfaltung gescheitert.

Bei Tagesgrauen bis spät in die Nacht brachen die wiederholt geführten Angriffe der Engländer vor unseren Linien und in unseren Gegenstößen zusammen. Darin in Fresnoy ist der Feind eingedrungen. Bei Bullecourt sind ihm kleine Teile unseres vordersten Grabens verblieben. Der Kampf geht heute früh weiter.

Die Haltung unserer Truppen war wieder unüber-



Außer schweren blutigen Verlusten büßte der Feind über 100 Gefangene ein. Die Bereitwilligkeit starker englischer Kavallerie südöstlich von Arras zeigt, welche Hoffnungen die Engländer auf diesen Angriff gesetzt hatten.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Nördlich der Linie Soissons-Reims ist die Artillerie-schlacht in vollem Gange. Zu besonderer Heftigkeit steigerte sie sich zwischen der Aisne und dem Brimont; durch unsere Batterien wurden die hier angefüllten feindlichen Gräben unter Vernichtungsfeuer genommen. Laon wurde erneut durch die Franzosen beschossen.

Bei und westlich Bray, sowie am Winterberg (westlich von Craonne) brachen mehrere französische Angriffe im Feuer unserer Infanterie und Artillerie verlustreich zusammen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg

Keine besonderen Ereignisse.

Bei günstiger Witterung herrichte auf dem westlichen Kriegsschauplatz rege Fliegeraktivität. Batteriestellungen, Bahnanlagen und Munitionsdépôts bei Arras und südlich der Aisne wurden durch unsere Flieger erfolgreich mit Bomben belegt. Der Feind verlor 10 Flugzeuge.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

In den Karpaten griffen 3 russische Bataillone ohne jeden Erfolg nördlich des Sustja-Tales an.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespa-See und der Cerna, beiderseits des Bardar und an der Struma lebte die Artillerietätigkeit zeitweise auf.

Der erste Generalquartiermeister.

W. L. B.

Ludendorff.

Von der Westfront.

Die Schwarzen wollen nicht weiter für Frankreich ihr Blut vergießen.

Berlin, 2. Mai. (WTB.) Die Senegal-Bataillone sind erst kurz vor dem Angriff aus Südfrankreich an die Front überführt worden. Trotzdem hatte eine einzige Kompanie 30 Mann Abgang wegen erkrankter Flöhe. Auch Gefangene vom 12. Kolonialregiment aus der Aisneschlacht bestätigten die schon mehrfach verbreitete Tatsache, daß die Eingeborenen Algeriens sich mit Waffengewalt der Einstellung in das französische Heer widersetzen. Einer der Gefangenen, ein Wecker aus Algier, der im Januar auf Urlaub in Algier war, erzählte, daß die Mohammedaner während seines Aufenthaltes in Chonstantine und Pulna einen regelrechten Schützengrabenkrieg geführt hätten, und sich mit Handgranaten und Gewehren dagegen wehrten, in die französische Armee eingestellt zu werden. Der Gefangene sah auf beiden Seiten zahlreiche Tote.

Berlin, 2. Mai. (WTB.) Nach Aussagen von gefangenen weißen und farbigen Franzosen vom 4. Regiment Mitré de Bouaves et Tirailleurs ist das Verhältnis zwischen Offizieren und Mannschaften ein äußerst schlechtes. Die Mannschaften klagen über große Vernachlässigung seitens ihrer Vorgesetzten. Die Offiziere bezeichnen ihre Leute als faul und unzuverlässig. Die Araber seien nur für einen kurzen Angriff brauchbar vermochten jedoch nicht eine Stellung für längere Zeit zu halten. Die französischen Unteroffiziere und Mannschaften klagen darüber, Eingeborenen-Truppen zugeteilt zu sein. Ein Mitgefangener, Arzt, erklärte, als ihm gesagt wurde, er werde wohl bald wieder als Sanitätspersonal ausgetauscht werden, er dachte gar nicht daran, während des Krieges nach Frankreich zurückzukehren. Er wolle lieber als gewöhnlicher Gefangener in Deutschland bleiben.

Die Schlacht bei Arras.

(WTB.) Berlin, 4. Mai. Mit dem Aufbruch eines gewaltigen Heeres von 300 000 Mann versuchten die Engländer abermals vergeblich in verzweifelter Riesenschlacht den entscheidenden Durchbruch zu erzwingen. Geschwader von Panzerwagen, starke englische Kavalleriemassen und Reserven an Infanterie waren bereitgestellt, um in dem Augenblick nachzustoßen, da die deutsche Verteidigungsmauer durchbrochen war. Mit ungeheuren blutigen Verlusten, mehr als 1000 Gefangene, einer großen Anzahl vernichteter Panzerwagen und zerstörter Batterien bezahlte der Feind den obflüchtig ergebnislosen Angriff. Die gesamte deutsche Front wurde behauptet. Nur auf den Nordflügel vermochten die Engländer östlich Arras einige hundert Meter auf Fresnoy vorzudringen. Vormittag: Mit tausenden von Geschützen schwerer und schwerster Kaliber und einem Hagel von Mienen hatten die Engländer versucht, die wieder und wieder vergeblich herantriebene deutsche Stellung sturmreif zu trommeln. Um 5,30 Minuten Vormittags brachen die ersten massierten feindlichen Sturmhaufen, geführt von Tankgeschwadern, auf einer Breite von rund 30 Kilometern vor Achaville bis Quent beiderseits der Scarpe gegen unsere Stellung vor. Die ersten Angriffsmassen erlitten in dem rasenden deutschen Feuer ganz unerhörte Verluste, die der Engländer durch rasch herangeführte Divisionen wieder aufzufüllen versuchte. Im ersten wütenden Ansturm gelang es dem Gegner, sich in Fresnoy und Roey festzusetzen, während er an anderen Stellen, wo er vorübergehend in unseren vordersten Graben einbrang, im Gegenstoß sofort wieder geworfen wurde. An einzelnen Frontabschnitten wurden die Angreifer sofort mit Handgranaten zurückgetrieben. Um die Stellungen dicht nördlich der Chauffée Arras-Cambrai bis östlich Chertisy herunter tobte am Vormittag ein erbitterter Kampf. Auch weiter südlich waren am Vormittag die Kämpfe um die erste Linie noch im Gange.

Wieder und wieder zogen die Engländer abgekämpfte und zusammengeschmolzene Divisionen zurück und warfen neue in die Schlacht, während die deutsche Infanterie dem erbitterten Anstürmen aus eigener Kraft ohne herangeführte Unterstützungen und Reserven trotzte. Schon am Vormittag blieben mehrere hundert Gefangene in unserer Hand. Mittags: Die Schlacht tobte noch auf der ganzen Front mit größter Heftigkeit. Abends: Der neue große Durchbruchversuch der Engländer ist abermals gescheitert. Die englischen Verluste übersteigen jedes schätzbare Maß. In Fresnoy wurde noch bis spät in die Nacht gerungen. Wo auf einzelnen schmalsten Stellen in vorderster Linie sich noch Engländer befanden, wurden erfolgreiche Gegenangriffe unternommen. Vor dem Anbruch der Nacht setzte der Gegner zum 5. großen Angriff gegen das Dorf Dovy ein. Er erlitt dort abermals eine neue blutige Niederlage. Am Mitternacht berannten die Engländer nochmals das Dorf Chertisy. Zum Teil eingedrungen, wurden sie im nächsten Handgranatenkampf mit schweren blutigen Verlusten wieder hinausgeworfen. Die heftigsten Kämpfe nördlich von Dovy, Roey, Chertisy sind in unserer Hand.

300 000 Mann französisch-englische Verluste.

Berlin, 3. Mai. (WTB.) Die ganz außerordentlich schweren Verluste der Franzosen bei Reims werden durch sich ergänzende Meldungen erhärtet. So wurden allein östlich von Berry-au-Bac am 30. April vor einem einzigen schmalen feindlichen Divisionsabschnitt tausend tote Franzosen und 60 gefallene Russen gezählt, die der Gegner bei seinen nutzlosen Teilangriffen auf die Höhen östlich von Berry-au-Bac liegen ließ. Die Zahlen sind noch unvollständig, da nicht alle Gefallenen in der ganzen Tiefe des dortigen Gefechtsstreifens gezählt werden konnten, sondern nur die unmittelbar vor den deutschen Linien liegenden. Bei niedriger Schätzung verlor der Gegner auf diesem einen Gefechtsstreifen an mindestens 2000 Tote, was einem Gesamtverlust von 8000 Toten und Verwundeten entspricht. An anderen Abschnitten erlitt der Gegner ähnliche zum Teil noch höhere Verluste. So die Franzosen allein bis zum 28. April mindestens 47 Divisionen, wie festgestellt wurde, eingesetzt und auf der breiten Front von 60 Kilometern ganz ungemöhnlich starke Verluste bei den gescheiterten Massenanstürmen erlitten, so dürften die französischen Gesamtverluste in den ersten 14 Tagen der großen französischen Offensive bereits die Ziffer von 150 000 erreichen, wenn nicht überschreiten.

Krieg zur See.

Wieder ein englischer Truppentransportdampfer versenkt.

Amsterdam, 4. Mai. (Telunion.) Aus London wird gemeldet: Der englische Transportdampfer „Arcadian“ (8930 Tonnen), der Truppen transportierte, ist am 13. April im östlichen Teil des Mitteländischen Meeres torpediert worden. Das Schiff sank innerhalb 5 Minuten. 270 Mann werden vermisst; man nimmt an, daß sie ertrunken sind.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 5. Mai. (Amtlich.) 18 Handelschiffe mit insgesamt 56 000 Br. Reg.-T. von wurden acht mit 24 500 Br.-Reg.-T. im englischen Kanal versenkt. (WTB.) Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Das Wichtigste.

Oesterreichisch-ungarische Flieger schossen in Luftkämpfe drei feindliche Apparate über der Karst-Hochfläche und einen bei Fittsch ab.

Oesterreichisch-ungarische Seesflugzeuge belegten Rodiboro im Gebiete der Pomündung Villa, Vicentina und Ballona erfolgreich mit Bomben.

Der französische Kriegsminister forderte von der Kammer daß weitere 200 000 Mann für den Frontdienst verfügbar gemacht werden sollen.

Bonar Law erklärte im Unterhause, zur beschleunigten Verstärkung des Bierverbandsheeres sei eine Million Mann nötig.

Das sächsische Ministerium des Innern erließ eine Bekanntmachung zur Bekämpfung der Fremdstümmelei im Geschäftsleben.

In der Zweiten Kammer beantworteten die Minister Graf Bismarck von Götting und von Seydewitz die Interpellationen über den Kohlenmangel.

Die Führer der verschiedenen Reichstagsparteien wurden zum Kanzler geladen, der vielleicht vor einer öffentlichen Ansprache über die Interpellationen über die Kriegsziele eine Verständigung mit den einzelnen Parteien suchen wird.

Bei Lyons waren bis zum 28. April Meldungen über 300 Schiffsverluste im April eingegangen, gegenüber 220 Meldungen des Vormonats.

Die englische Gewaltherrschaft in Rußland tritt immer unvershämter an die Öffentlichkeit, um die Fortsetzung des Krieges auf jeden Fall zu erzwingen.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

(Gegenden Kleingeldmangel und schmutziges Papiergeld.) Zum Geldverkehr haben das Kriegsministerium und das Reichspostamt bemerkenswerte Anordnungen erlassen. Den Kasen fehlt es vielfach an Kleingeld. Eine wesentliche Einschränkung des Bedarfs wird sich nach der Verflügung des Kriegsministeriums bei den Kasen erreichen lassen, wenn Löhne bei den wöchentlichen Lohnzahlungen möglichst in runden 5-Mark-Einheiten ausgezahlt werden und mit den Arbeitern und Arbeiterinnen monatlich nur einmal abgerechnet wird. Bei den Lohnzahlungen der Truppen wird sich der Zweck durch Auszahlung der die volle Mark übersteigenden Beträge für mehrere Mannschaften an einen Lohnempfänger zur Weiterverteilung erreichen lassen. Zur Befreiung von schmutzigem und unbrauchbarem Papiergeld hat das Reichspostamt die Verkehrsstellen darauf hingewiesen, daß sie beschädigte und unbrauchbar gewordene, sowie geklebte und beschmutzte Reichsbanknoten, Reichsscheine und Darlehenskassenscheine anzunehmen aber nicht wieder auszugeben haben, wenn deren Umtauschfähigkeit zweifellos ist.

(Höhere Höchstpreise für Gemüse.) Die Reichsstelle für Gemüse und Obst wird an ihrer Entschließung festhalten, Höchstpreise grundsätzlich erst dann festzusetzen, wenn sich die Ernte inermäßigem Übersehen läßt. Die von ihr für Frühgemüse veröffentlichten Preise sind keine Höchstpreise, sondern nur Richtpreise, die unter der Annahme einer normalen Ernte festgesetzt worden sind. Die Reichsstelle betrachtet daher die von ihr veröffentlichten Richtpreise für Frühgemüse unter allen Umständen, als Mindestpreise und rechnet mit der Notwendigkeit, daß sie die Höchstpreise, deren Festsetzung durch den Kommunalverband erfolgen soll, sobald dies irgend möglich ist, nicht unerheblich höher wird bemessen müssen. Die Reichsstelle wünscht, daß dies tunlichst bald allgemein bekannt wird, damit die Unbrauchbarkeit in den Erzeugerkreisen unter den jetzigen wüthigen Bestellungsverhältnissen nicht leidet.

(Einen vaterländischen Verzicht auf die Feier des Pfingstmontags) schlägt die Berliner Ur-Zeitung vor. Der Verzicht auf die Feier soll unserer Arbeit für die Ausrüstung und die Bewaffnung unserer Krieger wie der Ernährung des Volkes in der Heimat zugute kommen. Auch die Reiselust würde eingedämmt. Zur Ausföhrung dieses Gedankens bedürfte es eines Beschlusses des Bundesrates, der dem Pfingstmontag seine Eigenschaft als gesetzlicher Feiertag nimmt. Hoffentlich wird man damit kein Glück haben, denn grade in einer Zeit angestrengtester Arbeit brauchen wir auch Ausspannung und gewissermaßen Ruhepunkte, ganz abgesehen davon daß dort, wo es eben dringend nötig ist, doch sojense gearbeitet wird. Auch die Feld- und Gartenbestellung ist ja schon Sonntags erlaubt. Durch solche „Mittelchen“, wie das oben vorgeschlagene, würden wir uns nämlich nur lächerlich machen.

(Kartoffeln bis zum 1. Juli gestört.) In dem Bericht aus dem Ernährungsausschuß des Reichstages ist der Zeitpunkt, bis zu welchem die Kartoffelversorgung sicher-

gestellt ist, in verschiedenen Zeitungen irrthümlicherweise teils Mitte Juni, teils bis Juli angegeben worden. Der Präsident des Kriegsernährungsrates hat aber in seinen Ausführungen mitgeteilt, daß die Belieferung der Kartoffeln bis zum 12. Juli gesichert ist.

Dresden. (Rauchverbot.) Die hiesige städtische Straßenbahnverwaltung erläßt mit Wirkung vom 4. Mai ein Verbot, auf der hinteren Plattform zu rauchen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

T. U. Berlin, 4. Mai. (Anfragen und Anträge der Reichstags-Fraktion.) Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat beschloßen, folgende Interpellation im Reichstag einzubringen: Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß durch Bestimmungen der Militärbefehlshaber in Elsaß-Lothringen andauernd gegen die elsäß-lothringische Verfassung, gegen das Schubhaftgesetz und gegen die Immunität der Reichstagsabgeordneten verstoßen? Als Redner für diese Resolution wurden bestimmt die Genossen Wendel und Böhle. — Die sozialdemokratische Fraktion beantragt, wie der „Vorwärts“ hört, folgende Resolution, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß die von verschiedenen stellvertretenden Generalkommandos erlassenen Verordnungen über die Arbeitshilfe in der Landwirtschaft, die mit den Bestimmungen des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst in Widerspruch stehen, aufgehoben werden. — Wie die „Berliner Morgenpost“ meldet, wird der Reichskanzler zu Beginn der heutigen Reichstags-sitzung erklären lassen, daß er auf die in den Kriegsinterpellationen der konservativen und sozialdemokratischen Reichstagsfraktionen behaupteten Fragen bei der dritten Lesung des Etats einzugehen bereit sei, daß er aber einen genaueren Termin für die Beantwortung der Interpellationen nicht angeben könne. — Wie die „Börsezeitung“ hört, hat sich die konservative Fraktion an die bürgerlichen Fraktionen um Unterstützung ihrer Interpellation gewandt. Von national-liberaler Seite wurde eine solche Unterstützung abgelehnt. Auch das Zentrum und die Fortschrittliche Volkspartei sollen ihre Mitwirkung versagt haben.

Drahtberichte des Pulsniger Wochenblattes.

Dresden, den 3. Mai 1917, nachm. 1/9 Uhr.

Berlin. (Amtlich.) In der Nacht vom 2. zum 3. Mai wurde ein feindliches Torpedo Motorboot durch unsere Vorposten entzündet vor der flandrischen Küste versenkt. Ein zweites wurde so schwer beschädigt, daß seine Vernichtung wahrscheinlich ist.

(WTB.) Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der deutsche Kriegs-Tagesbericht

von heute besagt:

Dresden, den 5. Mai 1917, nachm. 1/5 Uhr.

Großes Hauptquartier, 5. Mai 1917

Amtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Nach dem blutigen Zusammenbruch des englischen Angriffs an der Arras-Front kam es gestern nur bei Bullecourt zu größeren Infanteriekämpfen. Beiderseits des Dorfes angreifende dichte englische Massen wurden verlustreich abgewiesen. Schwächere Vorstöße bei Lens und Fresnoy schlugen fehl. Die Gefangenenzahl erhöhte sich auf 0 Offiziere, 1225 Engländer, mindestens 35 Maschinengewehre sind erbeutet.

An der strengen Abwehr des vierten englischen Durchbruchversuches haben besonders hervorragenden Anteil Gardetruppen, Bayern, Württemberger, Sachsen und Badener, sowie Regimenter der Provinzen Ostpreußen, Posen, Schlesien, Hannover und Rheinland.

Nördlich von St. Quentin hatten Vorkampfe für uns günstigen Ausgang.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

An der Aisne-Front hält die Artillerie-Schlacht unter größtem Munitionseinsatz an. Starke feindliche Erkundungsvorstöße wurden an mehreren Stellen abgewiesen. Am den Besitz des Winterberges haben sich Kämpfe entwickelt, die noch nicht abgeschlossen sind. Zwischen der Aisne und dem Brimont brachen gestern morgen, durch tagelanges ausgiebiges Artilleriefeuer vorbereitet, Angriffe von vier französischen Divisionen zusammen. Wie aus erbeuteten Papieren hervorgeht, lag das Ziel des Angriffs mehrere Kilometer hinter der vorderen Linie. Dank des zähen Aushaltens unserer Truppen unserer Truppe ist es dem Feinde aber nur an einer vor-springenden Ecke gelungen, sich in dem ersten Graben festzusetzen.

Deftlich von la Neuville wurden vorübergehend eingedrungene Franzosen unter Verlust von 500 Gefangenen und mehreren Maschinengewehren zurückgeworfen. Südlich der Aisne in den Abendstunden erneute Angriffe konnten an der Niederlage nichts ändern.

Nördlich von Prosmes mißglückten erneut französische Versuche, sich mit mehreren Divisionen in den Besitz unserer ddrtigen Höhenstellungen zu setzen.

Mit schweren Verlusten erkaufte die Franzosen vorübergehend südlich von Nantou geringen Geländegewinn. Gegenangriffe brachten unsere Infanterie wieder in den vollen Besitz ihrer bisherigen Linien. Ueber 100 Gefangene wurden zurückgeführt.

Front. Generalfeldm. Herzog Albrecht v. Württemberg:

Außer beiderseitiger Erkundungstätigkeit keine Ereignisse von Bedeutung.

Der Feind verlor gestern 7 Flugzeuge und einen Fesselballon. Durch Fliegerangriffe auf Ostende wurde eine große Anzahl Belgier getötet und verwundet, militärischer Schaden ist nicht angedeutet.

Deftlicher Kriegsschauplatz

Lebhaftes Feuer zwischen Komel und Stanislaw veranlaßte entsprechendes Vergeltungsschießen.

Mazedonische Front

Im Cerna-Bogen, westlich des Doiran-Sees und der Struma-Niederung lebte die Artillerietätigkeit zu einzelnen Tagesstunden auf.

Der erste Generalquartiermeister.

(W. L. B.)

Ludendorff



Griechenland.

(Die Lage in Griechenland.) Die „Times“ bekräftigen in einem Leitartikel erneut ein energisches Auftreten in Saloniki. Zahlreiche Depeschen aus Athen weisen darauf hin, daß es die dringendste Aufgabe der Alliierten auf dem Balkan sei, sich vom dem griechischen König und dessen deutschgefärbten Ratgebern zu befreien. König Konstantin verdiene vollauf das Los, das ihm jetzt vielleicht zu eil werde. Die stärksten militärischen, politischen und sanitären Argumente machen eine Benutzung des Frühjahrs zu einem schnellen und kräftigen Feldzug auf dem Balkan dringend notwendig. Eine feste und einheitliche Führung sei erforderlich. Amerika.

T. U. (Das größte Budget in der Geschichte der Union.) Eine Washingtoner Meldung zufolge stimmte das Repräsentantenhaus mit 369 gegen eine Stimme dem Budget zu, dem größten, das jemals in der Geschichte der Vereinigten Staaten bewilligt wurde. Es schließt mit 2827 553 653 Dollar (etwa 14 Milliarden Mark). Die ablehnende Stimme wurde von dem einzigen Sozialdemokraten abgegeben.

England.

T. U. (Eine U-Bootsabteilung bei der englischen Admiralität.) Ein holländisches Bureau meldet aus London: Die Veröffentlichung der letzten englischen Schiffsverluste durch den U-Bootskrieg habe die Enttäuschung gegen die Admiralität von neuem gerührt. Man dränge auf kräftige Maßnahmen gegen die U-Boote und zweckmäßigeren Schutz der Handelsflotte. Es sei zu erwarten, daß in aller nächster Zeit eine neue Admiralitätsabteilung eingerichtet werde mit der ausschließlichen Aufgabe der Bekämpfung der U-Boote.

T. U. (Die englischen Bürgermeister an Lloyd George.) In einer Versammlung von Bürgermeistern von 1718 englischen Gemeinden unter Vorsitz des Lordmayors von London wurde beschlossen, bei Lloyd George vorstellig zu werden, daß die Regierung den Schaden vergelte, welcher durch feindliche Schiffe oder Luftfahrzeuge den Gemeinden erwachse. Man erwartet, daß Lloyd George eine befriedigendere Antwort erteilen wird, als Asquith seinerzeit gegeben hatte.

Frankreich.

(Die parlamentarischen Folgen des französischen Mißerfolges.) Die Interpellationen über die französische Offensive häufen sich. Es liegen bereits etwa ein Dutzend vor. Alle werden in einer geheimen Sitzung Ende Mai verhandelt werden, gleichzeitig mit den Interpellationen über den U-Bootskrieg. Der Abgeordnete Jbarregay, der als Infanterieleutnant an der Offensive vom 16. April teilgenommen hat, und der Sozialistenführer Renaudel, der im Vorfrage des Heeresauschusses der Kammer an der Front eine Untersuchung anstellte, interpellierten über die mangelhafte Vorbereitung. Zwei Abgeordnete wollen das Verlangen des Sanitätsdienstes zur Sprache bringen. Die Untersuchungskommission des Heeresauschusses der Kammer beschloß, vom Kriegsminister sofort alle militärischen Dokumente über die Vorbereitung und Durchführung der Offensive einzufordern. An die wichtigen Kommandeure über die Folgen des U-Bootskrieges werden sich Interpellationen über die Verluste der französischen Handelsflotte und über den infolge Kohlenmangels eingetretenen Stillstand wichtiger Industriebetriebe des Seinegebietes angliedern.

Zur Lage in Rußland.

Petersburg, 3. Mai. Die heute von den Zeitungen veröffentlichte Note der provisorischen Regierung hat bei den Sozialisten lebhaftest Unzufriedenheit erzeugt. Der ausführende Ausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates hat die Note in außerordentlichen Sitzungen am 2. Mai nachts und am Morgen des 3. Mai beraten, ohne jedoch irgend einen Beschluß zu fassen. Schließlich hat der Rat beschlossen, vor der Fassung irgend eines anderen Beschlusses die Regierung um Aufklärungen zu ersuchen über die Gründe, welche sie zur Veröffentlichung dieser Note bestimmt hätten. Zu diesem Zwecke hat der ausführende Ausschuß der Regierung eine gemeinsame Sitzung vorgeschlagen, was die Regierung annahm. Am Nachmittag erhielt der ausführende Ausschuß die Nachricht, daß die Note der Regierung auch bei einigen Truppenkörpern Unzufriedenheit erregt habe. Das Infanterie-Regiment Finland, so mit Bannern, deren Aufschriften den Rücktritt der Minister Gutschkow und Miljukow forderten, vor den Marktplatz, wo andere Truppenteile sich dem Reatiment anschlossen. Der ausführende Ausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates traf Vorkehrungen, um die Soldaten zur Rückkehr in ihre Kasernen zu veranlassen. Der ausführende Ausschuß hält irgend eine Gegenwirkung gegen die Note der Regierung für nötig. Er beobachtet aber keineswegs, die provisorische Regierung zum Rücktritt zu veranlassen. Auch in Arbeiterkreisen hat die Note Erregung verursacht. Im Laufe des Tages haben Kundgebungen und Volksversammlungen in der Hauptstadt stattgefunden. Die Manifestanten zogen mit Bannern, deren Aufschriften: „Nieder mit der provisorischen Regierung!“, „Nieder mit Miljukow!“, „Nieder mit Gutschkow!“

Anwachsen der englandfeindlichen Stimmung in Petersburg.

Stockholm, 3. Mai. Laut „Aftonbladet“ wächst in Petersburg die englandfeindliche Stimmung. In den letzten Tagen wird die englische Botschaft angeblich beständig durch 800 Mann englischer Truppen und Matrosen und eine größere Abteilung russischer Artillerie bewacht. Für die Mitglieder der Botschaft stehe ein Eisenbahnzug bereit, um jederzeit nach Finnland abzugehen.

Genf, 3. Mai. Die russische Regierung beschäftigt sich neuerdings mit der Friedensfrage. Sie stellt, wie eine Petersburger Depesche der „Information“ sagt, die praktischen Folgen fest, die sich aus dem Verzicht auf Eroberungen ergeben, wie dies in der Rede Tschetshes erläutert wurde. — Der Kampf zwischen Lenin und der gemäßigten sozialistischen Richtung wird täglich heftiger. Lenin wurde in einer Eingabe an das Oberkommando mit dem Schicksal Rasputins bedroht. — Da der Rat der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten das Auftreten Lenins als gefährdend für die russische Freiheit erklärt hat, erschien Lenin, um sich zu verantworten, aber nach Anhörung seiner Erklärung hielt es der Rat nicht für nötig, seine Auffassung zu ändern.

Petersburger Demonstranten fordern den Rücktritt Miljukows.

Rotterdam, 5. Mai. Die holländischen Blätter veröffentlichten in ihren späten Abendausgaben eine Reutersche Depesche aus Petersburg von vorgestern nachmittag 4 Uhr. Diese hat folgenden Wortlaut: Abteilungen bewaffneter Soldaten versammeln sich an dem Taurischen Palast, wo die

vorläufige Regierung ihren Sitz hat. Sie führen rote Fahnen mit sich und fordern den Rücktritt Miljukows.

Aus aller Welt.

T. U. London, den 4. Mai. (Große Überschwemmungen in Südrussland.) Der Timeskorrespondent in Odeffa meldet, daß Überschwemmungen infolge des starken Eisgangs und des Schmelzens der außerordentlichen Schneemassen in Südrussland große Katastrophen hervorgerufen haben. Kiew ist in Dunkelheit gehüllt; die elek-

Auf das „Pulsinger Wochenblatt“

kann jederzeit abonniert werden!

trische Beleuchtung ist gelöscht. Die Wasserleitung ist abgeschnitten, der Straßenbahnverkehr steht still. Zahlreiche Boote werden zu Rettungswerken benutzt. Soldaten halten die Ordnung aufrecht. Das Unglück hat sich infolge eines Deichbruchs bis Kremensung, das weiter flomaufwärts am Dniepr liegt, ausgedehnt. Bei Kossow steht eine große Fläche Landes am linken Ufer des Don unter Wasser.

Vorausichtige Witterung.

6. Mai. Wolkig, kühl, stellenweise etwas Regen.
7. Mai. Teilweise heiter, meist trocken, mäßig warm.

Jungmannschaft Ohorn.

Sonntag, den 6. Mai, nachmittag 1/5 Uhr, Versammlung im Auersheim. Leiter Herr Ostermat.

Sinnspruch.

Die Schwierigkeiten wachsen, je näher man dem Ziele kommt. Goethe.

Kirchen-Nachrichten.

Großnaundorf.

Sonntag, den 6. Mai, Cantate.
1/10 Uhr Predigt (Lesung Joh 16, 5-15)
2 „ Unterredung mit den letzten 3 Jahrgängen der konfirmierten Jugend
8 Uhr Jünglingsabend im Pfarrhause.

Oberlichtenau.

9 Uhr Predigt (Lesung Ps 137, 1-4) (Däfler-Reichenbach), danach Beichte und heil. Abendmahl (derselbe) Sammlung für das Rote Kreuz

Obergersdorf.

Sonntag, den 6. Mai, Cantate.
1/9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl
9 „ Predigt (Lesung Ps 137, 1-4)
1/2 „ Katechismusunterredung.

Brennholz,
Scheite und Rollen, Langhölzer und Klötzer
kaufen jeden Posten gegen bar, ev. Vorschußzahlung
Holzverwertungs-Gesellschaft m. b. H., Dresden - A. 1.
Reifbahnstr. 35. Fernspr. 20085 u. 20646.

In Kultivatoren, Eggen, Pflügen
finden Sie großen Vorrat bei
Max Knautha, Bischofswerda i. Sa. Landw. Maschinenhalle.
Fernspr. 168 Am Mühlteich 4. Prospekte frei.

Riesen-Knöverich
empfehl't
August Gräfe.
Achtung!
Komme Montag, den 7. bis mit Mittwoch, den 9. d. M. nach Pulsnitz, Schützenhaustunnel und kaufe
Stricklumpen kg M 1,20
Militärtuch „ „ 1,50
Kautuch „ „ 1,20
Lumpen „ „ 0,20
und Papierabfälle.
Frau Hennig, Demitz.

Ein starkes Arbeitspferd

sucht zu kaufen
August Gräfe.
Eine oder zwei Kollwände für Balkon gesucht.
Offerten unter E 5 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Bettmäßen.
Befreiung gar. sofort. Alter und Geschlecht angeben.
Auskunft umsonst und distret
Sanitas, Fürth i. B. G.
Friedrichstraße 23.

Schreibmaschine
mit sichtbarer Schrift zu kaufen gesucht Offerten mit Angabe von System und Preis an
K. P. 888 Invalidendank
Dresden.

Wegungshalber
gelangen **Mittwoch, d. 9. Mai,** vormittags von 10 Uhr an, im Grundstück
Großröhrsdorfer Str. 62b
verschiedene **Haushaltungsgegenstände, landwirtschaftliches, handwirtschaftliches Handwerkszeug** zum freihändigen Verkauf.

Ein Federhut ist immer das Beste.
Die allerbesten Federn sind meine
Atama'-Edelstraufenfedern
solche bleiben zehn Jahre schön
und jede Dame kann dieselben immer


wieder selbst auf einen anderen Hut stecken. Preis: 30 cm lang 9 M, 40 cm 15 M, 45 cm 25 M, 50 cm 30 M, 55 cm 42 M, 60 cm 48 M, schmale Federn, nur 15-20 cm breit, ca. 1/2 m lang, kosten 3, 6, 10 M, kurze Boas von Straußfedern 3,40 M, 5, 8, 10 bis 45 M. — Echte Reiterbüsche 10 bis 200 M. — Versand per Nachnahme. Auswahl gegen Standangabe. Hutblumen ein Karton voll nur 3, 5, 10 Mark.

H. Hesse, Dresden,
Scheffelstrasse.

Fertige Böpfe
in allen Preislagen empfehl't
Otto Schuster.
Ausgefämmtes Haar kauft zum höchsten Tagespreis d. Ob.

Zu verkaufen.
Ein gutes, starkes

Arbeitspferd
bester Zieher, unter zweien die Wahl, ist zu verkaufen
Kleindittmannsdorf 34.

Harmonium,
2 Man. selbständ. Pedal, 7 durchgeh. Spiele, herrliche Tonfülle, sofort aus Privathand zu verkaufen. Offerten unter E. 2 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Offene Stellen.
Ein jüngerer Knecht und eine Magd,
16-17 Jahr, sofort in gute Stellen in Landwirtschaft gesucht. Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein zuverlässiges, nicht zu junges
Hausmädchen
sucht für 1. Juni
Rammer, Schießstraße.

Jüng. Verkäuferin
mit schöner Handschrift zum 1. Juni oder später gesucht.
Schriftl. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbittet
Bruno Gräfe,
Papierhandlung,
Bischofswerda i. S.

Ziehung 22. bis 26. Mai 1917
Geld-Lotterie
zu Zwecken des Land-Ausschlusses der Vereine vom
Roten Kreuz
im Königreiche Sachsen.
Goldgewinn u. 1 Prämie ohne Abzug, Mark
10589
155000
Höchstgewinn im glücklichsten Fall:
50000
Prämie und Hauptgewinn:
30000
20000
10000
5000
Lose à 2 Mark (Sorte u. Liste 40 Pfennig) durch den **Haupt-Vertrieb**
Alexander Hesse!
Königl. Sachs. Lotterie-Kollektion
Dresden, Weissgasse 1
Verkaufsstellen durch Plakate kenntl. Lose in Großröhrsdorf bei Herrn Ferdinand Rösen, Kollekteur.

Zöpfe,
große Auswahl in Natur- und Export-Haar, von 1.50 M an. Rot gewordene Zöpfe werden gefärbt und umgearbeitet. Ausgefämmtes Haar kann dazugegeben werden. Alle Erzeugnisse fertigt **Theo Roher,** Damen- und Herrenfriseur, **Kamenz,** a. Bahnhof, Ecke Ost- u. Carolinstr. Telefon 214. — Puppenklinik.

Briefbogen, Mitteilungen, Briefumschläge
fertigen billigst E. L. Försters Erben.



Eine Anzahl Plätze Stöcke zum Selbstrodern

Kommen **Montag, den 7. Mai**, vormittags 9 Uhr gegen Barzahlung zur Versteigerung. — Treffpunkt im Holzschlage am Laubenbrückenweg.

Forstamt Ohorn.

Geübte Weber und Weberinnen

werden sofort für dauernde, gut lohnende Arbeit eingestellt. Geeignete Leute werden auch unter Vergütung angelehrt.

J. G. Burtsche, mechan. Segeltuchweberei,
Pulsnitz i. Sa.

Rutscherfamilie

für meine Expedition und kleine Landwirtschaft
suche zum sofortigen Antritt.

Pulsnitz, Gartenstraße.
J. G. Burtsche.

Für die uns anlässlich unserer

Silberhochzeit

dargebrachten Geschenke und Glückwünsche sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.

Pulsnitz, den 1. Mai 1917.

Alwin Militzer und Frau Ida geb. Bürger.

Zur Frühjahrsbestellung

empfehle mein großes Lager in
Drillmaschinen, Pflügen, Eggen, Kultivatoren, Jauche-
Pumpen und allen anderen landw. Maschinen u. Geräten.

Ebenso halte ich jetzt schon
Gras- und Getreidemäher verschiedener Systeme
vorrätig.

Reparaturen prompt und billig.

Paul Knauthe, Pirna a. E.

Landw. Maschinenfabrik Borna [Bez. Dresden].



Zurückgekehrt vom
Grabe unserer innigst-
geliebten, treusorgenden
Mutter, Tochter,
Schwester und Schwä-
gerin

Lina Maria Geißler

drängt es uns, allen von nah und fern herzlich zu danken,
welche die Verblichene durch überaus reichen Blumenschmuck
und das zahlreiche Geleit zur Stätte des Friedens im Tode noch ehrten.

Insbesondere Dank der geehrten Frau Baronin Grote für ihre Besuche während ihrer schweren Krankheit und der geehrten Rittergutsherrschaft zu Oberlichtenau für die herrliche Kranzspende, herzlichsten Dank ihren lieben Mitarbeiterinnen für die schöne Palmenspende und das Geleit zur letzten Ruhe. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Däßler für seine tröstenden Worte, Herrn Kantor Hauptmann für die mit den Schülern angestimmten erhebenden Gesänge; auch den Trägern für das bereitwillige Tragen zur letzten Ruhestätte. Herzlichen Dank ferner den lieben Nachbarn für die schöne Palmenspende und die uns in den Tagen schwerer Sorge ihren liebevollen Beistand leisteten.

Gott möge ihnen allen ein reicher Vergelter sein! Du aber teure Entschlafene „Ruhe sanft!“ und „Habe Dank!“ für Deine Liebe

Dein ist der Friede, uns ist der Schmerz
Drum ruhe sanft, Du vielgeliebtes Herz!

Niederlichtenau, am Begräbnistage.

Die tieftrauernde Familie Emil Geißler.



Sikuna

des land- und forstw. Vereins
zu Pulsnitz,

Sonntag, den 6. Mai,
nachmittags punkt 1/5 Uhr.

Tagesordnung.

1. Auszeichnung eines Dienstboten.
2. Besprechung über Anbau von frischem Gemüse und dessen Ablieferung an die Stadt.
3. Wichtige wirtschaftliche Besprechungen

Zahlreichem Besuche sieht entgegen
der Vorstand.

Das Hausgrundstück



Ohorn 152

mit 6 Scheffe
Land soll an
Ort und Stelle

Montag, den 7. Mai, nach-
mittags 6 Uhr, öffentlich ver-
steigert werden.

S. verw **Freundenberg.**

Bänder, Gurtbänder, Pa-
piergurten in allen Qua-
litäten, Breiten und Far-
ben, belegscheinfrei gegen
Kasse gesucht. Bemusterte
Angeb. u. Ke 448 na
Rudolf Mosse, Elberfeld.

Григорьевич

beseitigt radikal „Iskret“

Nur bei **Max Jentsch, Zentraldrog**



Für die überaus große Teil-
nahme und Ehrungen, welche mei-
ner so unerwartet entschlafenen,
lieben Gattin

Wilhelmine Auguste Wähnert

geb Schumann

zuteil geworden sind, drängt es mich, allen lieben Freun-
den und Bekannten für den reichen Blumenschmuck und
das zahlreiche Geleit zur Stätte des Friedens

herzlich zu danken.

Auch Herrn Pfarrer Höhne-Oberlichtenau und Herrn
Kantor Weiß-Lichtenberg für die zu Herzen gehende Rede
und die erhebenden Trauergesänge, dies alles hat mich ge-
tröstet in schwerer Stunde.

Dir aber, liebe teure Gattin rufe ich ein „Habe
Dank!“ und „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.

Mittelbach, den 2. Mai 1917.

Der tieftrauernde Gatte

Julius Wähnert.



Herzlicher Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher
Liebe und Teilnahme, sowie den reichen
Blumenschmuck beim Begräbnis unseres
lieben, guten, treusorgenden Vaters, Groß-
und Schwiegervaters, des Hausauszüglers

Ernst Julius König

sagen wir hierdurch allen, allen unseren herzlichsten Dank.

Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft“
und „Habe Dank!“ in die Ewigkeit nach.

Lichtenberg, am Begräbnistage.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die so zahlreichen und wohlthuenden Beweise herzlicher Liebe und Anteil-
nahme, sowie für die reichen Blumenspenden und Begleitung zur letzten Ruhestätte
beim Heimgange meiner innigstgeliebten Gattin, unserer treusorgenden Mutter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Frau Anna Tischer,

geb. Micklich

drängt es uns, allen hiermit unseren

tiefgefühltesten Dank

auszusprechen.

Pulsnitz, im Mai 1917.

Alwin Tischer

im Namen aller Angehörigen.



Ganz plötzlich und unerwartet erhielten wir die tieferschütternde
Nachricht, daß am 18. April bei einem Sturmangriff bei den schweren
Kämpfen im Westen vier Tage nach seinem Heimatsurlaube unser innigst-
geliebter, unvergeßlicher jüngster Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und
Bräutigam

Bruno Franz Kretschel,

Unteroffizier d. R. im Inf.-Reg. Nr. 103, 6. Komp.,

Inhaber der Friedrich August-Medaille in Silber,

im blühenden Alter von 26 Jahren nach jahrelanger treuer Pflichterfüllung sein teures
Leben lassen mußte.

In namenlosem Schmerz

die schwergeprüfte Mutter **Auguste** verw. **Kretschel u. Geschwister
Else Müller**, als Braut, Dresden.

Mittelbach, Lichtenberg, Vollung, Ohorn, Großröhrsdorf, Niederlichtenau,
Dresden, Dobritz, Frankreich und Rußland.

**Du aber, Teurer, bleibst uns unvergessen,
Wer Dich gekannt, wird unsern Schmerz ermessen!**

Hierzu eine Beilage.

Pulsnitzer Wochenblatt

Sonnabend, 5. Mai 1917.

Beilage zu Nr. 53.

69. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Änderung der Satzung für den Viehhandelsverband im Königreich Sachsen vom 15. Februar 1916 betr.

Die Satzung wird wie folgt abgeändert:
§ 2 Absatz 1 lautet:
Der Verband verfolgt nur gemeinnützige Zwecke.
§ 6 Absatz 4 erhält folgende Fassung:
Der Vorstand kann einem Mitgliede die Ausweislarke (§ 5) entziehen, wenn Gründe vorliegen, die es rechtfertigen würden, dem Mitgliede den Betrieb des Viehhandels auf Grund der Verordnung vom 23. September 1915 zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel (Reichs-Gesetzblatt Seite 603) zu untersagen, oder wenn das Mitglied den Bestimmungen der Satzung oder den nach § 11 erlassenen Anordnungen zuwidergehandelt hat.
Nach § 6 Absatz 4 wird als neuer Absatz eingefügt:
Die Ausweislarke kann außerdem vom Vorstande zurückgenommen werden, wenn sich nachträglich Umstände ergeben, welche die Verjagung der Erlaubnis rechtfertigen würden. Im Falle der Zurücknahme der Ausweislarke kann den Beteiligten die gezahlte Gebühr zurückerstattet werden.
In § 10 wird „3. die Mitgliederversammlung“ gestrichen.
§ 12 Absatz 8 und 9 lautet:
Der Vorsitzende oder sein Stellvertreter führt die laufenden Geschäfte des Vorstandes. Er vertritt den Vorstand nach außen, verhandelt in dessen Namen mit Behörden und Privatpersonen, führt den Schriftwechsel und zeichnet alle Schriftstücke im Namen des Vorstandes. Er kann in den laufenden Geschäften einen Angestellten mit der Zeichnung von Schriftstücken beauftragen; aus dessen Zeichnung muß das Auftragsverhältnis und seine Stellung ersichtlich sein.
Urkunden und Rechtsgeschäfte, welche den Verband gegen Dritte verbinden sollen, ebenso Vollmachten, müssen vom Vorsitzenden oder seinem Stellvertreter und einem Mitgliede des Vorstandes unterzeichnet sein.

§ 13 lautet:
Der Beirat besteht aus 16 Mitgliedern; je ein Mitglied ernennen die Stadträte der Städte Dresden, Leipzig, Chemnitz, Plauen und Zittau; die übrigen Mitglieder werden von dem Ministerium des Innern ernannt. Von den letzteren wird je eins von den Vereinen zur Wahrung der Interessen des Viehhandels in Dresden, Leipzig und Chemnitz und je 2 von dem Landesnaturrat für das Königreich Sachsen und von dem Bezirksverein im Königreich Sachsen des Deutschen Fleischerverbandes vorgeschlagen.
Der Beirat wird vom Vorstande nach Bedarf, mindestens jedoch ein Mal jährlich, berufen.
§ 14 fällt weg.
§ 17 Absatz 2 und 3 werden durch folgende Bestimmung ersetzt:
Die Einnahmen des Verbandes müssen nach Deckung der Verwaltungskosten und nach Abzug der vom Vorstande für erforderlich gehaltenen Rücklagen zu gemeinnützigen, vor allem die Viehzucht und die Fleischversorgung des Königreichs Sachsen fördernden oder verbilligenden Zwecken Verwendung finden. Die Entscheidung darüber liegt dem Vorstande ob. Der Beschluß bedarf der Zustimmung des Ministeriums des Innern.
§ 20 lautet:
Der Verband wird durch Anordnung des Ministeriums des Innern aufgelöst. Die Liquidation und Begung der Schlussrechnung erfolgt durch den Vorstand, die Prüfung der Schlussrechnung durch das Ministerium des Innern.
Ein nach Deckung der Verbindlichkeiten sich etwa ergebender Ueberschuß darf ebenfalls nur zu den in § 17 näher angegebenen Zwecken Verwendung finden. Der Vorstand beschließt darüber nach Anhörung des Beirates. Der Beschluß bedarf der Zustimmung des Ministeriums des Innern.

Dresden, den 28. April 1917.

Ministerium des Innern.

Die belgische Frage im Hauptauschuß des Reichstages.

Der Hauptauschuß des Reichstages erörterte am Donnerstag u. a. die belgische Frage.

Ein Redner der **Katholischen Volkspartei** erklärte: Die Annexion Belgiens ist als erledigt anzusehen. Sie ist auch unerwünscht gegenüber der nationalen Geschlossenheit und Freiwilligkeit des deutschen Reichszusammenhanges, der unsere Stärke ausmacht. Ein halb souveränes Belgien würde steten Protest und stete Kriegsdrohung bedeuten. Aber auch der volle Status quo ante schließt die schwersten Gefahren in sich. Der einzige Weg, der zum Ziele führt, ist die staatliche Trennung von Flamen und Wallonen. Da es unsicher ist, ob wir nach Friedensschluß Belgien politisch beherrschen werden, so ist jetzt vom vlämischen Volke soviel als möglich unter Dach zu bringen. Was davon bei unserem Abzuge verhandelt ist, kann man im Friedensvertrage schützen. Wir können an die während des Krieges mächtig erstarkte vlämische Bewegung anknüpfen. Ist ein Königreich Flandern für uns unerreichbar, so bereitet der innerbelgische Dualismus eine annehmbare Lösung.

Der **Staatssekretär des Innern** wies zunächst auf seine im Februar im Ausschusse gemachten Aeußerungen über die Flamenpolitik hin. Der Staatssekretär gedachte in warmen Worten des Generalgouverneurs von Bissina, dessen Verdienste als treibende Kraft in der Flamenpolitik auf immer mit der Geschichte des Krieges verbunden sein werden. Sein Werk werde mit allem Nachdrucke fortgesetzt werden. Die Verwaltungsstrennung werde in engerer Fühlung mit dem Rat von Fländern bearbeitet und mache gute Fortschritte. Die einheitliche Durchführung der Flamenpolitik auch in den dem Heere und der Marine unterstellten Gebieten sei gesichert.

Der **Redner desentrums** lehnte es ab, jetzt schon über die deutschen Kriegsziele in Belgien sich auszulassen. Aber unter allen Umständen müsse eine zielbewusste Flamenpolitik geführt werden.

Ein **Mitglied der Deutschen Fraktion** wies auf die Bedeutung der flandrischen Rüste, auf die Notwendigkeit einer Flankendeckung für das niederheinische Industriegebiet und auf die Wichtigkeit des Hafens von Antwerpen hin. Aus vielfacher Fühlung mit führenden Flamen heraus erachte er den Plan der Vereinigten Staaten von Belgien unter der alten Dynastie für eine ernste Gefahr.

Inzwischen war ein **gemeinsamer Antrag** aller Fraktionen einzuweisen, den Reichskanzler zu ersuchen, alsbald die erforderlichen Maßnahmen behufs sofortiger Rückbeförderung der belgischen Spannarbeiter aus Nordfrankreich in ihre Heimat zu treffen.

Ein **Redner der Konservativen** erklärte: Für die Gestaltung der Verhältnisse in Belgien dürfe es nur eine Richtlinie geben: die Sicherung der Zukunft unseres Volkes. Belgien sei geschaffen, um ein Pufferstaat zwischen Frankreich und Deutschland zu sein. Diesen Zweck habe es nicht erfüllt. Welche Gestalt auch Belgien annehmen sollte, wir ständen nur vor der Frage, ob die flandrische Rüste unter unseren Einfluß oder den Englands kommen solle. Seine Freunde müßten fordern, daß diese Rüste unter deutschem militärischem Einfluß bleibe.

Hierauf gab **Ministerialdirektor Dr. Seiwald** nähere Auskunft über die Durchführung der Verwaltungsstrennung hinsichtlich der einzelnen Behörden. Es sei zu erwarten, daß trotz einiger Schwierigkeiten die Trennung in wenigen Wochen vollendet sein werde.

Ein **Mitglied der Sozialdemokratischen Fraktion** erklärte: Nicht durch eine Verewaltungspolitk werde ein Zustand im Westen geschaffen, der die Zukunft des deutschen Volkes sichere, sondern durch eine Politik der gegenseitigen Verständigung. Das Ziel müsse die Wiederherstellung Belgiens in einer Form sein, die auch dem Wunsche der Belgier entspreche. Das könne nur ein Belgien sein, unabhängig nach beiden Seiten hin.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 3. Mai.

Zweite Kammer.

Zur Beratung standen die Anträge Kasten und Genossen (Soz.) und Dr. Riethammer und Genossen (Nat.), den **Kohlenmangel** betreffend, und die Interpellation Günther (Fortfchr.) über die **Kohlenpreise**. Den Beratungen wohnten bei der Staatsminister Graf Bithum von Cstädt und von Sehdewitz.

Zunächst begründete **Abg. Mehnert-Chemnitz** (Soz.) den sozialdemokratischen Antrag. Er meinte, es wäre bei gutem Willen sehr leicht möglich gewesen, den bestehenden Kohlenmangel rechtzeitig zu beseitigen. Man hätte planmäßig und zielbewußt organisieren müssen. Die berühmte deutsche Organisationskunst habe bei der Kohlenversorgung versagt. Sachsen scheine bei der Reichszentrale nicht in genügender Weise vertreten zu sein und sich bei dem Mitbestimmungsrecht zu sehr ausschalten zu lassen. Die geeigneten Arbeitskräfte müßten sofort wieder dem Kohlenbergbau zugeführt werden. Am bedauerlichsten sei der Mangel an Hausbrandkohle gewesen. Die Kohlen- und Holzpreise seien viel zu hoch. Für den nächsten Winter sei eine planmäßige Verteilung der Kohlen notwendig. — **Abg. Riethammer** (Nat.) begründete den nationalliberalen Antrag betreffend Kohlenmangel. Ungefähr ein Drittel der von der sächsischen Industrie benötigten Kohle werde in Sachsen erzeugt, zwei Drittel würden eingeführt. Sowohl die Erzeugung wie die Einfuhr seien ungenügend gewesen. Besonders fühlbar machte sich der Wagenmangel. Das Verhältnis der sächsischen Regierung zu der Reichszentrale könne nicht das richtige sein. Es müsse auch darauf hingewiesen werden, daß selbst der tüchtigste Mann, der die Verantwortung für die ganzen Finanzen auf seinen Schultern trage, nicht auch die Verantwortung für das gesamte Transportwesen übernehmen könne. Der Kohlenmangel müsse dauernd beseitigt werden.

Staatsminister Graf Bithum von Cstädt erörterte zunächst die Ursachen des Kohlenmangels und die dagegen getroffenen Maßnahmen. Mitte Mai würden Verhandlungen stattfinden zwischen den Staatsbehörden und den Vertretern von Städten und Gemeinden unter Zuziehung von Bergwerksbesitzern, Kohlenhändlern und Verbrauchern. Dabei solle auch die Frage erörtert werden, in welcher Weise eine einschränkende Regelung des Kohlenverbrauchs und vielleicht die Einführung einer Kohlenkarte ins Auge gefaßt werden könnten. Der Kohlenförderung bringe auch die Militärbehörde Wohlwollen entgegen. Alle irgendwie abkömmlichen Bergarbeiter würden beurlaubt werden.

Abg. Günther (Fortfchr.) begründete hierauf die Interpellation seiner Partei betreffend die Kohlenpreise und wies statisch die Steigerung der Kohlenpreise in den letzten drei Jahren nach.

Finanzminister von Sehdewitz: Die Regierung habe ihr besonderes Augenmerk auf die Preishöhe der Hausbrandkohlen gerichtet. Bei der Zulassung der letzten Preiserhöhung habe die Regierung dahin gewirkt, daß den Bergarbeitern eine Lohnerhöhung zuteil wurde, daß aber auch Rücksicht genommen wurde darauf, daß kein Bergwerk dauernd mit größeren Verlusten arbeite. Die Regierung habe Gelegenheit, in die Bewegung der Kohlen- und Bricketpreise rechtzeitig einzugreifen und werde einer Erhöhung nur zustimmen, wenn sie wirtschaftlich berechtigt sei. Wagenmangel und Transportschwierigkeiten, wie sie im Herbst und Winter bestanden, würden wahrscheinlich in ähnlichem Maße nicht wieder eintreten.

Abg. Roth (Fortfchr. Vpt.) beantraute hierauf Besprechung der Interpellation. Das Haus beschließt demgemäß. — **Abg. Kentsch-Kamenz** (Kons.) erklärte die Zustimmung seiner Freunde zu den beiden Anträgen. — **Abg. Nischke** (Nat.) beantraute, die Anträge an die Finanzdeputation B zur weiteren Beratung zu überweisen. — **Abg. Krause** (Soz.) trat der Auffassung entgegen, daß die Lohnforderungen der Bergarbeiter an der Preissteigerung schuld seien. — **Abg. Bär** (Fortfchr. Vpt.): Der Zwischau-Deutscher Bergbau habe mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen und durchaus keine übermäßigen Gewinne erzielt.

zielt. — **Abg. Barth** (Kons.) und **Abg. Träber** (Kons.) befürworteten billige Holzpreise und Unterstützung der Staatsforsten hierzu. — **Finanzminister von Sehdewitz**: Die Forststellen seien angewiesen worden, an Bedürftige Brennholz zu billigen Preisen abzugeben, ebenso auch an Gemeinden und Wohlfahrtsanstalten. — Nach kurzen Schlussworten der **Abg. Günther** (Fortfchr.) und **Riethammer** (Nat.) werden die Anträge an die Finanzdeputation B verwiesen.

Nächste Sitzung: Montag nachmittags 5 1/2 Uhr.

Stadtkinder aufs Land!

Wie zu erwarten war, dringt auch bei der ländlichen Bevölkerung die Erkenntnis mehr und mehr durch, daß eine schnelle Unterbringung von dringend der kräftigen bedürftigen Stadtkindern auf dem Lande jetzt ebenso ein Gebot der christlichen Nächstenliebe, wie tiefster, vaterländischer Pflicht ist. Hierfür geben Zeugnis die dank der rührigen Verbearbeitet täglich neu eingehenden zahlreichen Anmeldungen aufnahmebereiter Familien. Besonders erfreulich ist, daß namentlich auch von kleineren Wirtschaftsbesitzern Bereitwilligkeit hierzu betätigt wird.

Solch guter Wille, mitzuwirken an dem segensprechenden Werke, verdient um so größere Anerkennung, als dabei mancherlei Bedenken aufzuheben und zu überwinden sind. Besorgnis macht dem Vernehmen nach sich hinsichtlich der Regelung des Schulbesuchs, der Beköstigungs- und Entschädigungsfrage geltend. In keiner dieser Beziehungen ist Grund zur Beunruhigung vorhanden. Der Schulbesuch der Stadtkinder wird während ihres Landaufenthaltes hinter den mit der Hinausführung derselben angestrebten Zweck zurücktreten. Bei nur 4- bis 6wöchigem Aufenthalt brauchen die Kinder zum Unterhalt überhaupt nicht herangezogen zu werden. Auch für längeren Aufenthalt der Kinder hat das königliche Kultusministerium die Möglichkeit weitgehendster Zugeständnisse in Aussicht gestellt. — Die Ernährungsfrage anlangend, so wird für bei Selbstverforgern untergebrachte Stadtkinder der auf erstere entfallende Kopfteil an Nahrungsmitteln in Anrechnung kommen. Saben Landwirte nur noch die auf ihren Haushalt usw. kopfmäßig entfallenden Mengen an Kartoffeln, Getreide usw., so sollen erstere die künftig auf die aufgenommenen Stadtkinder entfallenden Mengen (Selbstverforgerquantum) von den Kommunalverbänden besonders zugewiesen werden. Besondere Erleichterungen für solche Familien, die Nichtselbstverforger sind, können allerdings nicht gewährt werden. Bei Nichtselbstverforger untergebrachte Stadtkinder werden vielmehr hinsichtlich ihrer Beköstigung auf die ihnen zustehenden Lebensmittelkarten angewiesen bleiben. So wird es auch in Preußen gehandhabt. — Als Beköstigungsentschädigung wird, wo sie beansprucht wird, eine Vergütung gewährt werden, die annähernd dem tatsächlichen Aufwand entspricht.

Mit Ungeuduld sehen viele Lausitzer Aufnahmestellen dem Eintreffen der Kinder entgegen. Ihre Zuführung wird deshalb nach Möglichkeit betrieben werden. Es darf jedoch nicht verkannt werden, daß bei Auswahl der Kinder und ihrer Zuweisung an die Unterkunftsstellen es sehr gewissenhafter Prüfung aller in Betracht kommenden Umstände bedarf, damit jedes Kind auch an die richtige Stelle kommt. Auffällig ist, daß die Bereitwilligkeit zur Aufnahme von Mädchen wesentlich stärker hervortritt, als das Verlangen nach Knaben, obgleich gerade in landwirtschaftlichen Betrieben viel Gelegenheit zu nutzbringender Betätigung von Knaben sich bietet. Ueberdies ist die Zahl der aufnahmebedürftigen Knaben nicht gering, als die der Mädchen. Hoffentlich wird größere Aufnahmebereitschaft für solche sich daher noch einstellen.

!! Das Gold dem Vaterland !!



Sonntagsgedanken.

(Santale, 6. Mai 1917.)

Der tiefere Sinn des gegenwärtigen Entscheidungskampfes.

Wer sich die politischen Ereignisse der letzten 30 Jahre, die für uns jetzt wie verstaubte sind, einmal im Zusammenhang vergegenwärtigt, der fühlt besonders die ungeheure Wichtigkeit des gegenwärtigen Entscheidungskampfes. Was in den Jahren vor dem Krieg hinter den wechselnden politischen Ereignissen immer als letztes, Ungeheures geahnt wurde, die weltentscheidende Auseinandersetzung zwischen Deutschland und England, an die man nur mit Grauen dachte, ist nun Wirklichkeit geworden: England und Deutschland kämpfen in letzter, wildster Kraftanstrengung um ihr Dasein. Wie berechtigt das Grauen vergangener Jahre war, wissen wir ja jetzt nur zu genau. Aber warum sah man diesen furchterlichen Waffenkampf schon lange voraus? Warum wird jetzt mit solcher Erbitterung gekämpft? Das kommt daher, weil nicht nur wirtschaftliche Gegensätze zwischen den beiden Na-

tionen bestehen — das geschichtliche Leben läßt sich nicht nur vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus erklären —, sondern weil die Weltanschauung, die beide Völker vertreten, an entscheidender Stelle eine grundverschiedene ist, und Kriege, hinter denen eine Verschiedenheit der Weltanschauung auf Seiten der Kriegführenden steht, sind in der Geschichte immer besonders heftig gewesen, weil eine charakteristische Weltanschauung den Menschen noch mehr beherrscht als das nationale Empfinden. Worin unterscheiden sich nun in ihrer Weltanschauung das deutsche und das englische Volk? Für die einen Menschen ist im Leben das Entscheidende und das Befriedigende nur der eigene Vorteil und Nutzen, die anderen aber denken nicht nur an sich selbst, sondern in erster Linie auch an andere; für das Wohl ihrer Mitmenschen zu sorgen ist ihnen darum Lebensaufgabe. Denken wir nun einmal an die Regierenden in England, wobei es ohne Bedeutung ist, welcher innerpolitischen Richtung sie angehören, und lassen den einzelnen Durchschnittsengländer beiseite, der wie in vielen Fragen überhaupt so auch gegenüber seiner Regierung von festerer Urteilslosigkeit erfüllt zu sein pflegt! Für die Regierenden in England, das hat die gesamte eng-

lische Geschichte satfam bewiesen, gibt es nur eins, wonach sie sich in ihrem Tun und Lassen richten: das ist der englische Nutzen und Vorteil. In einer über Jahrhunderte sich erstreckenden Geschichte haben die englischen Regierungsvertreter Eigennutz und Schmeichelei so entwickelt, daß sie schließlich gegenwärtig andere Völker gar nicht mehr neben, sondern nur unter sich dulden wollen und die englische Weltbeherrschung das habgierige Ziel ihres ganzen Handelns ist. Gewohnt, allem einen christlichen Mantel umzuhängen, nennen sie sich das auserwählte Volk Gottes und die Kriege, die sie zu Englands Vorteil führen, heilige Kriege. Und einen solchen heiligen Krieg galt es vor allem gegen Deutschland zu führen, weil sie ganz unmittelbar fühlen, Deutschland vertritt nicht bloß in seinem Kaiser und dessen Ratgebern, sondern auch in den breiten Massen des Volkes die ihnen entgegengesetzte Weltanschauung, die nämlich, nach welcher der einzelne und das einzelne Volk nicht nur an seinen eigenen Vorteil, sondern entscheidend auch an das Wohl der gesamten Menschheit denkt. Diese Anschauung ist dem deutschen Volke durch das Christentum und zwar durch seinen größten Sohn Martin Luther tiefer als einem anderen Volke ins Herz geprägt worden. Daß diese Anschauung die allein berechtigte ist und darum diejenige, die sich einmal in der Welt durchsetzen wird, fühlt auch die englische Regierungsschicht. Daher steht sie auch im Träger dieser Anschauung, im deutschen Volke, den gefährlichsten Gegner ihrer Weltbeherrschungsansprüche, weil das deutsche Volk nicht bloß über gewaltige militärische und wirtschaftliche Mittel verfügt, sondern auch eine Weltanschauung vertritt, die der englischen durchaus überlegen ist; darum führt die englische Regierung den erbitterten Kampf der Gegenwart. Für die höhere Weltanschauung, die ihm die großen Geister der Vergangenheit ins Herz gelegt haben, kämpft das deutsche Volk in diesen Tagen im Dienste der Menschheit! Was ist der tiefere Sinn des gegenwärtigen Entscheidungskampfes! Sm.

5. Klasse 170. S. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 300 Mark gezogen worden. (Zweite Gewinne der Nächste.) — Nachdruck verboten.

20. Ziehungstag vom 3. Mai 1917.

10000 u. 300000 Mr. Prämie. Nr. 5807. Otto Blichhoff, Dresden.
5000 Nr. 6789. Fritz Schmalz, Stollberg im Erzgeb.
5000 Nr. 6852. Paul Göb, Glauchau i. Sa.
5000 Nr. 10462. Paul Stippold, Leipzig.

- 0159 366 586 860 176 681 445 287 653 048 544 825 164
297 210 428 332 761 844 1114 698 462 369 635 312 276 (1000)
220 230 128 801 269 423 937 058 (1000) 996 858 (500) 186 224
2157 471 (1000) 838 773 730 880 275 048 023 238 677 435 515
068 433 3700 807 677 (2000) 923 132 240 312 690 481 385
644 092 216 753 4905 380 530 195 (3000) 102 261 874 709
277 (2000) 955 5632 993 349 348 285 059 250 813 039 670
286 092 749 239 807 (10000) und Prämie von (300000) 6845 298
(1000) 323 (1000) 825 259 541 616 907 329 (500) 789 (5000) 157
080 933 (500) 382 431 300 (2000) 049 498 852 (5000) 7000
249 780 356 408 909 736 349 808 (3000) 524 677 633 121 8353
065 305 416 487 574 (1000) 565 316 (500) 207 736 468 700 153
339 9345 (3000) 332 168 180 (2000) 970 818 046 829 483 455
347 265 546 288 708 566 781
10931 370 467 782 587 786 204 405 811 478 (500) 151 320
749 768 403 106 (3000) 952 11468 865 107 007 727 102 515
188 445 374 532 491 197 469 762 12915 724 678 337 776 428
760 733 719 219 (1000) 712 618 085 136 809 855 976 602 13233
276 471 (500) 922 599 779 722 313 648 466 347 754 (3000) 171
361 007 339 780 420 14244 144 333 137 15321 601 969 534
(3000) 979 598 476 027 839 879 16889 124 (500) 713 (1000) 836
(1000) 177 395 077 011 499 607 618 949 081 772 (2000) 528 080
878 361 071 183 860 17942 044 463 842 458 (500) 030 949 810
958 935 559 989 565 060 230 18065 856 051 361 772 268 683
714 437 965 014 288 970 19166 955 157 907 658 721 564
(1000) 574 835
20394 425 515 330 828 306 143 883 291 893 223 933 355
612 477 435 601 778 594 (500) 135 068 21828 743 145 222
642 (2000) 785 274 737 625 208 22626 385 506 384 (500) 887
710 (1000) 631 076 907 202 242 23694 271 419 427 214 724
887 956 768 298 051 386 674 454 24153 (1000) 436 366 028
(500) 068 768 962 845 440 356 742 528 038 526 420 386 251
763 (500) 25694 027 (1000) 155 657 157 945 901 896 035 588
550 130 114 26602 260 687 116 277 036 (500) 438 112 238
043 766 982 387 180 080 742 27276 540 581 (500) 886 198
937 227 588 088 915 168 837 423 173 333 29949 382 066 (2000)
817 232 337 138 112 033 235 578 788 636 118 284 894 990 882
30000 974 670 227 837 366 892 613 532 029 313 472 107 165
398 31524 147 376 148 961 479 870 524 982 127 710 385 812
499 32060 (500) 401 544 607 715 040 (2000) 449 224 047 487
816 466 681 485 777 (2000) 33924 786 287 012 999 845 944
969 464 580 820 189 039 310 840 540 469 610 422 698 415 159
279 34668 575 869 887 143 012 695 461 941 817 042 876
35242 420 800 011 261 301 109 468 730 (500) 250 456 (2000)
049 (2000) 967 (500) 204 221 873 060 824 34762 521 292 616
(1000) 144 619 827 525 205 37888 099 126 512 999 357 989
854 (500) 627 461 532 431 937 547 852 571 38752 171 539
997 535 921 400 990 080 024 714 232 39000 (500) 094 932
816 968 177 096 043 820 128 886 314 941 868 (500) 102 440
40610 210 (500) 975 033 021 876 883 399 123 531 (2000)
771 114 189 493 41188 865 911 657 469 959 502 853 966 441
926 42001 321 (2000) 604 381 419 490 449 541 415 206 245
404 447 106 767 346 43420 (1000) 460 924 118 692 048 002
613 44655 401 422 866 475 064 080 (1000) 555 727 570 928
365 45614 037 594 805 996 645 467 850 638 (500) 088 782
933 858 517 44722 259 771 921 325 (500) 091 (2000) 652 027
614 692 591 251 042 175 987 157 532 47754 810 774 631 396
167 729 189 024 691 673 503 895 629 4801 776 594 285
(1000) 875 634 901 986 858 258 664 451 078 49206 637 490
024 418 458 806 599 883 933 308 863 610

- 50258 104 531 285 288 889 360 418 911 (2000) 352 187 365
51800 397 084 203 940 026 614 109 (3000) 040 (500) 180 756
540 280 952 175 777 295 52368 807 734 404 231 533 369 830
312 464 533 349 041 952 124 53385 786 620 165 610 (500)
805 221 377 618 999 458 356 921 769 129 837 327 617 160
54527 (1000) 374 184 601 615 967 887 167 634 447 55280
771 793 211 928 362 285 149 556 603 877 742 361 056 394
169 807 56183 861 843 210 157 510 076 145 819 134 535 284
188 169 734 999 57889 614 149 989 479 946 519 752 201 542
(500) 132 433 355 164 632 797 991 218 025 58940 752 905
740 081 122 906 395 941 (500) 365 337 898 649 848 869 338
851 007 59684 829 142 389 284 926 574 778 640 148
60283 500 250 290 627 929 (1000) 837 61587 893 191
143 429 879 330 109 680 753 62778 156 480 (1000) 994 782
889 451 421 238 860 522 697 710 482 562 318 443 573 63276
(500) 317 154 129 808 646 567 374 507 115 64052 818 706
845 374 122 317 (500) 348 628 987 65009 764 803 153 868
465 866 911 113 (2000) 493 811 (2000) 322 201 66873 (500)
563 700 570 940 089 251 657 385 541 068 496 136 659 214 567
719 67665 926 696 207 051 847 793 861 170 398 525 582 (500)
327 747 359 718 65178 976 662 457 905 059 797 (1000) 535
239 879 839 493 789 289 777 (500) 69227 292 278 864 474
575 789 858 522 103 180 402 252 783 592 025 245 299 600
414 904
70876 120 836 087 595 658 692 300 857 680 71496 412
464 893 (3000) 594 523 743 241 72104 899 895 789 149 241
(3000) 708 205 (2000) 318 561 857 612 73670 668 618 885 238
463 874 477 986 492 302 661 674 74160 629 312 963 151 600
691 906 796 212 016 (500) 333 952 875 439 188 989 (500) 988
800 762 020 75647 250 633 216 114 638 081 022 551 76750
152 238 101 650 528 951 299 360 784 842 421 77407 595 154
331 958 658 300 (3000) 456 506 426 694 545 934 327 78703
607 891 854 922 905 788 484 116 (2000) 572 154 094 (3000) 069
953 416 322 005 (1000) 868 315 79270 474 (500) 378 921 (2000)
299 322 091 070 584 617 300 444 096
80196 357 809 (1000) 253 319 906 051 408 352 (500) 980
568 311 558 215 778 947 711 81999 268 (500) 680 (3000) 370
331 016 800 263 (500) 750 100 444 638 105 532 (2000) 595 559
558 624 (1000) 435 725 82330 748 801 846 953 707 058 428
089 541 379 (500) 356 (3000) 377 83707 113 468 982 556 258
186 140 355 027 138 227 275 339 84959 605 324 776 (500)
039 064 488 101 085 184 676 (500) 659 787 55313 131 860
948 362 329 734 613 557 511 917 323 083 86343 853 814
903 199 482 (500) 839 466 885 246 930 177 581 732 485 665
444 243 (1000) 164 200 87315 431 (500) 764 473 761 597 827
398 338 586 677 668 88486 895 (1000) 233 997 (1000) 902 821
424 813 576 206 292 891 122 487 061 118 985 (2000) 140 (1000)
103 803 89034 039 434 950 944 988 003 (1000) 487 821 321
794 923 244 908 767 702 796 885 775 940 924 (2000) 971 765 183
90134 863 041 849 130 005 418 464 772 584 815 588 475
91357 711 032 299 004 727 092 110 469 331 585 92223 629
901 402 928 618 165 (2000) 401 294 203 019 176 93169 (1000)
867 542 971 606 180 513 315 524 209 231 324 887 (2000) 751
811 (2000) 94701 382 005 060 103 633 661 200 020 718 207
915 (1000) 95781 611 541 289 403 114 894 (2000) 062 791 418
102 596 138 96455 747 557 339 779 420 (500) 892 286
966 628 618 456 (1000) 138 140 97382 366 301 716 265 374
897 612 (500) 704 399 033 105 780 965 062 794 286 394 938
99011 421 737 928 267 748 076 420 664 335 249 991 (500) 103
859 (500) 655 217 763 99285 736 578 072 232 968 193 377
970 883 849 337 212
100642 103 344 838 867 771 215 796 042 (500) 244 983
767 (3000) 239 137 148 101364 750 871 468 (3000) 217 367
924 574 257 442 102260 353 310 478 526 701 121 319 468
930 708 660 817 788 502 001 103527 707 (1000) 401 484 055
577 (2000) 460 052 262 686 231 588 083 824 598 104880 069
616 091 493 985 157 073 (500) 999 981 121 693 209 462 (5000)
714 105621 (500) 089 711 055 793 382 512 306 124 068 94
753 104 207 106627 252 811 419 120 475 115 105 663 865
152 330 (2 000) 694 841 176 945 165 107795 205 934 013 704
482 918 764 256 275 977 (500) 654 464 983 108805 658 796
(1000) 631 056 409 247 (2000) 392 946 240 152 141 611 311 576
784 104382 021 718 646 292 342 706 146 109 924 199 484
011 296 319

Deutscher Reichstag.

Der Deutsche Reichstag wurde am Mittwoch vom Präsidenten Dr. Kaempf mit einer kraftvollen patriotischen Ansprache eröffnet, die sich scharf gegen die Heuchelei Wilsons wendete, den Versuch, Uneinigkeit zwischen Kaiser und Volk zu sähen, auszusprechen nannte und unter Hinweis auf unsere todesmutigen Truppen und U-Boote den unerschütterlichen Glauben an den Stern des Vaterlandes und an den Abschluß eines deutschen Friedens bekräftigte. Beim Etat des Reichsschatzamt es erklärte Ministerialdirektor Schröder, das vorhandene Silber- und Nickelgeld würde außer Kurs gesetzt werden, die Hamster hätten den Schaden zu tragen. Abg. Schiele (Konf.) betonte die Notwendigkeit, die Kriegsschuldfrage schon jetzt zu besprechen. Bei der Papierverteilung mißte besonders die kleine Provinzpresse berücksichtigt werden. Ein Antrag Reinalth (Ntl.), monach durch Befehl dem Lieferer verboten wird, den Warenumschlagstempel besonders in Rechnung zu stellen, wurde angenommen, die Ziel Rechnungshof und Allgemeiner Pensionsfonds erledigt werden.

Der Ältesten-Ausschuß des Reichstages beschloß die Arbeiten des Hauses so zu beschleunigen, daß die Vertagung noch vor Himmelfahrt erfolgen kann. Außer dem Etat sollen nur noch der Gehaltentarif für den Nord-Dissee-Kanal und die deutsch-türkischen Rechtsverträge erledigt werden.

Der Deutsche Reichstag setzte am Donnerstag nach Annahme des Gehaltentarifs für den Kaiser-Wilhelm-Kanal die zweite Etatsession mit der Beratung des Postetats fort. Abg. Taubadel (Soz.) bemängelte u. a. das schlechte Papier der jetzigen Postkarten, Abg. Nacken (Ztr.) erkannte die hervorragenden Leistungen der Postbeamten an. Abg. Hubrich (Sp.) dankte der Post gleichfalls für ihre Tätigkeit dabei und im Felde. Abg. v. Flemming (Konf.) wünschte vorzügliche Mitteilung über vorzunehmende Postreformen. Abg. Meyer-Herford (Ntl.) forderte eine großzügige Postreform. Staatssekretär Kraacke hat, auf die jetzigen schwierigen Verhältnisse Rücksicht zu nehmen. Von 4000 Feldpostpaketen sei immer nur eins verloren gegangen. Kein Postpaket dürfe auf seinen Inhalt untersucht werden. Die Postfreiheit der Bundesstaaten sei nicht zu beanstanden, denn sie komme wohlthätigen Zwecken zugute. Zahlreichen Angriffen des Abg. Jubel (Urbg.) trat der Staatssekretär entgegen. Der Postetat wurde erledigt. Das Wichtigste an der Aussprache dürfte die Mitteilung des Staatssekretärs sein, daß in einigen Tagen Brieftelegramme im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn eingeführt werden sollen, weil damit der erste Schritt auf einem Gebiete getan wird, auf dem Deutschland schon lange rückständig ist.

Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Drtmann.

56] (Nachdruck verboten.)

Während noch vor wenig Tagen die Behauptung der Oppositionsblätter von der ungeschicklichen Ausgabe neuen Papiergeldes auf das entschiedenste bestritten worden war, erließ die Regierung heute die Bekanntmachung, daß hinfort in den öffentlichen Kassen hundertfünfzig Pfesos Papier nur für hundert Pfesos Gold angenommen werden würden — eine Verfügung, welche durch die damit ausgesprochene Entwertung des vom Staate selbst ausgegebenen Papiergeldes beinahe einer Banterotterklärung gleichkam. Natürlich wurden auch die ausländischen Gläubiger der Republik dadurch auf das schwerste geschädigt, und die mit fremdem Kapital gegründeten Banken hatten in erster Linie die Pflicht, sich der bedrohten Interessen dieser Gläubiger energisch anzunehmen. Es sollte noch an diesem Abend eine Besprechung zwischen den Vertretern der einzelnen, hier in Betracht kommenden Bankinstitute stattfinden, damit man sich über ein rasches und einmütiges Vorgehen verständigte. Werner sagte ohne weiteres seine Beteiligung an der Konferenz zu und schickte nach dem Prokuristen, um ihm die zunächst erforderlichen Weisungen zu geben.

Ehrerbietig wie immer nahm Henninger die Befehle seines Vorgesetzten entgegen. Aber während sich Werner dann zum Aufbruch anschickte, sagte er: „Sennor del Basco teilte mir soeben mit, daß er zu seiner Überraschung ohne jede Angabe von Gründen durch Sie von seinem Posten entbunden worden sei. Darf auch ich diese Gründe nicht erfahren?“

„Ich werde sie Ihnen nicht vorenthalten, Herr Henninger; aber das läßt sich nicht wohl mit einem Duzend Worten abmachen. Ich bitte Sie also, sich bis morgen zu gedulden.“

Der Prokurist netzte zum Zeichen des Einverständ-

nisses das Haupt; aber es war gut für ihn, daß Rodewald den Blick nicht mehr sehen konnte, den er dem Fortgehenden nachschickte.

Bis tief in die Nacht hinein währte die Besprechung der Bankdirektoren; denn bei den mannigfaltigen widerstreitenden Interessen und bei der Wichtigkeit der Dinge, die hier auf dem Spiele standen, war es nicht leicht, eine Einigung zu erzielen. Endlich aber hatte man sich doch dahin verständigt, eine sehr entschiedene gehaltene gemeinsame Protokollnote an den Präsidenten zu richten und derselben dadurch einen noch größeren Nachdruck zu geben, daß sämtliche ausländische Banken ihre Tätigkeit zunächst einstellten. Eine solche Maßregel ließ sich natürlich nicht länger als für wenige Tage durchführen, aber man hoffte, innerhalb dieser Zeit eine Rücknahme der Verfügungen zu erreichen.

Es war lange nach Mitternacht, als Werner in sein Hotelzimmer zurückkehrte. Wohl war er zum Tode ermüdet, aber die Aufregung hinderte ihn, den ersehnten Schlummer zu finden. Es war in den letzten acht-und-dreißig Stunden so vieles auf ihn eingedrungen — eine so schwere Last der Verantwortung hatte sich auf seine Schultern gewälzt, und in so ungewissem Dunkel lag die nächste Zukunft vor ihm, daß es wohl begreiflich war, wenn bange Zweifel sein Herz beschlichen, ob er auch überall den rechten Weg finden würde, und wenn er trotz seiner körperlichen Erschöpfung Stunde auf Stunde mit pochenden Schläfen und brennenden Augen in sorglosem Grübeln durchwachte.

14. Kapitel.

„Wohin Sennor?“ Mit dieser Frage hörte sich Rodewaldt angedrückt, als er in der Morgenfrühe auf dem Wege zu der Zusammenkunft mit Conchita aus der Calle Rivadavia in die Chacabuco einbiegen wollte, und zu seiner Überraschung sah er sich einem vierzig bis fünfzig Kopf starken Trupp von Bewaffneten gegenüber, die sogleich einen Kreis um ihn schlossen, wie wenn sie ihn jeden

Weg zur Flucht abschneiden wollten. Da die Leute einen sehr wenig vertrauenerweckenden Eindruck machten, und da er selbst vollständig waffenlos war, hielt Werner es für geraten, ihnen statt der stolz abweisenden Antwort, die sich ihm auf die Lippen drängen wollte, freundlich und halb scherzend Auskunft zu geben.

„Ich gehe meinen Geschäften nach,“ erwiderte er, „und ich hoffe, daß niemand etwas dagegen einzuwenden haben wird.“

Aber der Mann, der ihn zuerst angeredet hatte und der Anführer des Haufens zu sein schien, war offenbar nicht geneigt, sich so leicht abfertigen zu lassen. Mit einer gewissen Feierlichkeit erklärte er: „Jetzt ist nicht Zeit, Geschäften nachzugehen. Das Vaterland ist in Gefahr, und Sie werden gleich uns zu den Waffen greifen, Sennor, um die Freiheit zu retten.“

Noch immer glaubte Werner die Sache von der lustigen Seite nehmen zu dürfen. „Ihr irrt euch in meiner Person,“ sagte er, „ich bin ein Fremder, der sich erst seit einigen Wochen in Buenos Aires aufhält und durchaus keine Lust hat, sich in die politischen Streitigkeiten des Landes einzumischen. Ich wünsche euch alles Gute, meine Freunde, aber ich habe wenig Zeit und würde euch dankbar sein, wenn ihr mich nicht länger aufhalten wölltet.“

Der Redner von vorhin wechselte mit seiner Umgebung einige Worte, die Werner nicht verstand, und sein vorhin sehr höflicher Ton hatte sich in einen barschen und drohenden verwandelt, als er dem jungen Deutschen sein Gesicht wieder zukehrte. „So mag ein Feigling und ein Verräter sprechen. Fremd oder einheimisch — jeder rechtsschaffene Mann muß auf unserer Seite stehen, und man braucht nicht in diesem Lande geboren zu sein, um zu wissen, was gut und was schlecht ist. Keine Umstände also! Wir werden Sie zu unserem Capitano führen, und Sie mögen sich von ihm ein Gewehr geben lassen, um gleich allen rechtsschaffenen Republikanern für die Freiheit zu kämpfen.“ (Fortsetzung folgt.)

